

WAZ



Nummer 6
Juli/August 2020
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: János Stefan Buchwardt)

Wieder offen

Nach der Aufhebung des Lockdown können auch die Museen der Umgebung wieder besucht werden. Zum Beispiel die Velosammlung von Christian Vontobel in Fägswil. **Seite 2/3**

Auf den Grill

Trotz schwindendem Fleischkonsum: Die Spezialitäten der örtlichen Metzgereien werden geschätzt. **Seite 5**

Sommerrätsel

Attraktive Preise kann gewinnen, wer sich bei den stillen Orten und Winkeln des Dorfes auskennt. **Seite 8/9**

Muskelkater inbegriffen

Auch die Sportvereine dürfen wieder loslegen und sich zum Training treffen. Was bewirkte dieser Unterbruch? **Seite 12**

Gartenvielfalt

Was ist wichtig, um eine möglichst grosse Artenvielfalt im Garten zu erhalten? Was nützt und was schadet? **Seite 13**

EDITORIAL

Modernes Dorf

Wald verändert sich unübersehbar. Durch die rege Bautätigkeit der letzten zehn Jahre sind in unserer Gemeinde grosse neue Quartiere mit modernen Überbauungen entstanden, angefangen beim Eschen- und Claridapark über die Siedlungen Nordeck und Ulmenstrasse bis Felsenau. In bestehenden Quartieren gab es vereinzelte Ersatzbauten oder Aufstockungen von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Generell findet eine Verdichtung statt, welcher die Stimmberechtigten mit ihrer Zustimmung zur umgestalteten Bau- und Zonenordnung (BZO) im Dezember 2013 den Weg ebneten.

Wald erhielt also ein neues Gesicht, hat inzwischen über 10000 Einwohnerinnen und Einwohner und wurde somit auf dem Papier vom Dorf zur Stadt. Trotzdem fühlt und bezeichnet es sich nach wie vor als Dorf. Das hat sicher damit zu tun, dass der grosse geschützte Ortskern noch immer gleich aussieht wie vor Jahren. Abgesehen von den Bausünden der beiden Grossverteiler prägen historische Bauten entlang der Bahnhof-, der Rütli- und Tösstalstrasse das Ortsbild und schaffen Identität.

Aber auch die Neubauquartiere tragen mit ihrer unterschiedlichen Architektur und Umgebungsgestaltung – naturnah mit Blumenwiesen und Obstbäumen im Claridapark, urban zugespaltelt in der Felsenau – zum Dorfbild bei. Die Menschen jedenfalls scheinen sich hier wohlfühlen, wie die stetige Zunahme der Bevölkerungszahl beweist. Wald ist ein modernes Dorf geworden, im positiven Sinn.

Noch steht die Neugestaltung des Bahnhofareals bevor, das einen nächsten markanten Blickpunkt setzen wird. Welche Bauten wohl dereinst als Visitenkarte von Wald gelten werden? – Ich bin gespannt!

Esther Weisskopf

Esther Weisskopf

Museen – Attraktion vor der Haustür

Die Museums- und Sammlungsangebote in der Wohngemeinde und in deren Umkreis kennenzulernen, kann zur erbaulichen und unterhaltsamen Sache werden. Wer nur nach Grosse und Berühmtem schießt – das Verkehrshaus Luzern, das Landesmuseum Zürich oder das Kirchner Museum Davos – übergeht viel Imponierendes und Originelles, das für jedermann zugänglich direkt vor der Haustür liegt.



■ **Was ein vielfältiger Ausstellungsgeist** im kleinen Umkreis präsentiert, ist Teil unserer Kultur, Bildung und nicht zuletzt der persönlichen Musse und Freizeit. Wen das Wort «museal» abschreckt, der oder die gehe für einmal vorurteilsfrei auf Abenteuerreise, allein, mit Freunden oder der Familie. Fündig wird man etwa beim Ausstellungsteam des örtlichen Heimatmuseums. Die gut beworbenen und besuchten Wechselausstellungen – wenn es hochkommt, sind es fünf im Jahr – stehen im Kontrast zu dem Interesse am anderweitigen Ausstellungsgut. Mehr als nur ein Blick auf die sonstigen Exponate lohnt dennoch. Die Präsidentin



Rita Hessel, Präsidentin Heimatmuseum Wald: «Wer war schon einmal in der Krauerstube in der Windegg und hat dort den Schiefertisch mit eingeschnitzten Pilgerkreuzen aus der einstigen Pilgerherberge «Rottenschwert» besichtigt?» (Fotos: János Stefan Buchwardt)

Rita Hessel weist auf Ausgefallenes hin: «Neben Stücken zu Handwerk und Gewerbe haben wir eine wertvolle Chronik des Schweizer Historikers Johannes Stumpf und alte Kräuterbücher.» Die nächste Ausstellung sei unter Berücksichtigung der dann geltenden Sicherheitsregeln für September geplant, und zwar mit der alteingesessenen Malerin Funda Eren, die das weibliche Geschlecht in auffallendem Kleiderputz festhält. www.heimatmuseum-wald.ch

Lozzi und die Feuerwehr

Der nächste Museumsvertreter ist einer, der noch keines hat, sich aber eines wünscht und auch tatkräftig nach geeigneten Räumlichkeiten sucht. Yvan Pestalozzi, kurz Lozzi, hat in den 55 Jahren seiner Tätigkeit als freischaffender Eisenplastiker über tausend Werke erschaffen, um Klein und Gross zu berühren. Über 50 Objekte sind vorläufig in privater Sammlung in Mettlen-Güntisberg nach Absprache zu sehen. Die teilweise auch beweglichen Plastiken gründen nicht selten auf einem anfänglichen Wortspiel. «Man hat mich auch schon als Kabarettist unter den Schweizer Plastikern bezeichnet,» sagt Lozzi schmunzelnd. Getreu

seinem Leitgedanken «Denken wie ein reifer Mensch – sich freuen können wie ein Kind» ist er zuversichtlich: «Die Zukunft wird meinen mehr als 170 Objekten früher oder später ein ehrwürdiges Zuhause offerieren.»

www.lozzi.ch



Yvan (Lozzi) Pestalozzi zitiert Wendell Holmes: «Man spielt nicht mehr, weil man älter wird, man wird älter, weil man nicht mehr spielt!» Im Blickfeld ein Teil seiner Ausstellung in Mettlen-Güntisberg: Selbstbildnis mit Räderwerk im Kopf, im Hintergrund das Objekt «Fusspilz».

Wer hätte gedacht, dass die ehemals eigenständige Zivilgemeinde Laupen schon seit 2007 ein überschaubares Feuerwehrmuseum beherbergt? 1991 im «Türmlihuus» am Schlipfplatz gegründet, wird es von der Feuerwehrvereinigung betrieben und nun im alten Gerätehaus des einstigen Löschzugs an der Goldingerstrasse, zwischen den Hausnummern 4 und 6, uneigennützig durch ehemalige Aktivmitglieder der Feuerwehr Wald geführt. Christian Zimmermann, der Museumsverantwortliche, und andere führen nach Absprache durch Ausgesuchtes der Vergangenheit: historische Handpumpen, Strahlrohre aus verschiedenen Epochen oder Atemschutz- und Beleuchtungsmaterial. www.feuerwehr-wald.ch/vereinigung-museum



Christian Zimmermann, ehemaliger Oberkommandant der Feuerwehr Wald, vor den Melde- und Alarmierungshörnern der Wachten: «Der Einsatz fürs Museum ist mir wichtig, weil ich damit zum Erhalt der Geschichte einer lebenswichtigen Institution beitragen kann.»

Blick über den Gartenzaun

Es braucht nur wenige Kilometer, um in Nachbargemeinden auf Beeindruckendes zu stossen. Allein auf Rütner und Dürntner Boden finden sich rund ein Dutzend Sammlungen. Drei Stätten, die wahrhaft zum Staunen einladen, seien herausgegriffen:



Roni Schmied, neben Tino Jaun einer der Gründer des Nähmaschinen-Museums: «Als Elfjähriger habe ich eine erste Nähmaschine auf dem Abfallhaufen entdeckt. So fing es an.»

das inzwischen siebenjährige Nähmaschinen-Museum am Pilgersteg (www.naemaschinen-museum.ch), das Velomuseum in Fägswil (Christian Vontobel, auf telefonische Anfrage) und das Klangmaschinen-Museum in der Seidenfabrik Dürnten (www.klangmaschinenmuseum.ch).

Wie in den Walder Museen vereinen sich hier ehrenamtliches Wirken und Leidenschaft bis hin zu Lebenserfüllung, um Wunderwerken der Mechanik zum Überleben zu verhelfen. Sei es wie im Nähmaschinen-Museum eine Kurbelstickmaschine, die meisterhafte Paillettenbänder anzunähen weiss, eine der ersten Pelznähmaschinen überhaupt oder eine Opel, die kein Auto, sondern eine Nähmaschine ist. Wo man an der Walderstrasse im Grundtal kleinräumig im vormaligen Heuboden in ein ausladendes Meer aus hunderten, getreu restaurierten Exemplaren der Nähkunst versinkt, wird man nur wenige Kilometer weiter in Vontobels Velo-Museum ebenso reich und passioniert beschenkt. Der sammelfiebrige Landwirt aus Fägswil gewährt Einblick in die 150-jährige Geschichte der Fahrräder. Dachboden und Scheune quellen über: Veloglocken, Ausrüstungsgegenstände, Karbidlampen, Vereinsstandarten – mit über 200 Velos die wohl vielfältigste Stahlross-Sammlung der Schweiz.



Christian Vontobel: «Mein erstes Stück, eine alte Velonummer aus dem Appenzell, habe ich vor etwa vierzig Jahren auf einem Flohmarkt in Zürich erworben.»

Erlebniswelt aus Klängen

Dass sich im Klangmaschinen-Museum, das seit Mitte Mai wieder geöffnet hat und im September

2017 eröffnet wurde, auch die frühere Walder Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt und ihr wissbegieriger Gatte dienstwillig und unentgeltlich engagieren, wird zur Wiedersehensfreude. Neben anderen begleiten und umsorgen die beiden die Besucherinnen und Besucher auf der spannenden Reise durch die permanente Ausstellung von mechanischen Musikinstrumenten, eine der grössten ihrer Art. Von den Hunderten von Geschichten um das Instrumentarium weiss Jürg Schmidt einen Grossteil zu erzählen. Die Schönheit der Mechanik gepaart mit kuriossten Klangerlebnissen, der Erfindergeist hinter Flötenschränken, Puppenautomaten, Musikdosen oder Phonographen, all das auf 2000 Quadratmetern. Der immense Sammlerausch, der dahintersteht, geht auf das Lebenswerk des umtriebigen Museumsgründers Urs Bertschinger zurück, der 2018 völlig unerwartet verstarb.

www.klangmaschinenmuseum.ch



Jürg und Käthi Schmidt und Katrin Liscioch (Präsidentin des Fördervereins KMM und Geschäftsleiterin des Museums) vor einer der übergrossen Jahrmarkt- und Konzertorgeln im grossen multifunktionalen Orgelsaal.

Prägnante Industrie-Ensembles

Abrunden soll den Museumsrundblick schliesslich ein David in Steg und ein Goliath des Museumswesens im Weiler Neuthal: die wasserbetriebene «Drechserei Kleintal» als konzentrierte industrie-archäologische Rarität wirtschaftlicher Entwicklung im oberen Tösstal und zuletzt eine eindruckliche Zürcher Gedächtnisinstitution, das «Museum Neuthal Textil- und Industriekultur» zwischen Bäretswil und Bauma.

Bei der «Drechserei Kleintal», einem technischen Denkmal aus dem Jahr 1858 mit zwar in die Jahre gekommenen, aber intakten Drechselbänken, fasziniert die Gesamtanlage im ursprünglichen Zustand. Es rauscht, raspelt und ratscht: Einfachgattersäge, Kleinwasserkraftwerk, Aktionsturbine, Spezialwerkzeuge, das alles in schönster Umgebung. Urs Birrer, der Präsident des Vereins zur Erhaltung des Ensembles, lädt ab August wieder zu Führungen ein. «Es wäre schön», so der Vorstand,

«wir könnten das Drechsereifest im September durchführen, den Themen- und Familientag müssten wir aus landauf, landab bekannten Gründen absagen.»

www.drechsleriemuseum.ch



Vereinspräsident Urs Birrer zitiert: «Der Wert der Drechserei liegt nicht auf einzelnen Stücken, sondern ihr Gesamtbestand ist einmalig.» (Regierungsrat des Kantons Zürich, 1980)

In den Gebäuden der ehemaligen Spinnerei des Baumwollindustriellen und Eisenbahnpioniers Adolf Guyer-Zeller kann man sich auf dem Gang durch die Geschichte der Textilindustrie im wahrsten Sinn verlaufen. Dieser wichtigste Zeuge der Industrialisierung im Zürcher Oberland begibt sich, nicht zuletzt auch dank einer kürzlich gesprochenen hohen Zuwendung aus dem Lotteriefonds, langsam auf den Weg von der trockenen Maschinensammlung hin zu einem attraktiven Kompetenzzentrum auf der europäischen Route der Industriekultur. Das regelrechte Textil-Eldorado zeigt Ring- und Wagenspinnmaschinen, Webmaschinen, Fädel- und Handstickmaschinen. Da gibt es sach- und fachkundig unendlich viel zu erfahren über Technik, Wirtschaft und Fabrikleben. An der Front mit dabei, was Führungen und das Know-How bezüglich der alten Textilmaschinen angeht, sind Ruedi Heusser und Heinz Looser aus Wald. Individualbesuche sind ab sofort wieder möglich, Führungen erst wieder ab September.

www.industriekultur-neuthal.ch



Reinhard Furrer, Präsident des Vereins «Neuthal Textil- und Industriekultur»: «Gerade auch die Wasserkraftanlage mit Wehren, Turbinen und Transmissionen, hat ihren Reiz.»

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

Wiederverwendbare Gesichtsmaske
★ umweltschonend und waschbar ★



Cleafin
CLEAFIN BERATUNG
Verena Sulser
cleafin-beratung.ch in Wald




Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald
Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

ELBAR



CHEERS

Slurp

BLINGWILD

Gurgl

AAAH!

DRINKS+KULTUR
DO-SO
WALD ^{ELBA-}STR.14 ZH
PROGRAMM&INFOS ELBAR.CH



Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice



Seit über 40 Jahren!

**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
LAUPEN/WALD** AG

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch



**BLEICHE
FIT**



3 MONATE FITNESS
WELCOME-ABO
FÜR NUR CHF 225.-
www.bleiche.ch | 055 266 28 28



Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



VOLAND
genuss | kreation | baumerfladen.ch



Backkunst natürlich und frisch
Apéroservice für jeden Anlass
Pâtisserie handgemacht und saisonal
Baumerfladen seit 115 Jahren



baumerfladen.ch | 055 265 11 20 | info@baumerfladen.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 4. Juli 2020 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrachtsammelpunkten bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
UHC Laupen (Tel. 079 817 40 96)

**SONNEN-
STRAHLEN**



NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch

Des Fleischers Lust

Auch wenn der Pro-Kopf-Fleischkonsum über die letzten Jahrzehnte stark gesunken ist, der spezialisierte und handwerklich arbeitende Metzger im Dorf wird noch geschätzt. Über hohe Qualitätskriterien und regional ausgerichtet behaupten sich Reto Weber und das Ehepaar Dähler gegenüber den Grossverteilern und führen ihre Metzgereibetriebe forsch und gediegen in die Zukunft.



Das Metzger-Ehepaar Roland und Pia Dähler, das auch von Belieferungen umliegender Coop-Filialen sowie Restaurants und Küchen lebt. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

■ **Traditionelle Metzgereien** auf heimischem Boden – es gibt sie noch, wenn auch nur zwei an der Zahl. Sie trotzen dem Metzger-Schwund: «Talegg-Metzg» und die «Dorfmetzg Laupen». Dass Roland Dählers Familienbetrieb und Reto Webers Gewerbebetrieb ihr Heu nicht auf der gleichen Bühne haben, ist weiter nicht tragisch. Beide sind in der Lage, sich jeweils gut aufzustellen und so dem voranschreitenden leisen Sterben ihres Geschäftszweiges mit lebensfrohem Unternehmerteil zu begegnen. An der Tösstal- und der Hauptstrasse positioniert, liegen ihre Geschäfte gut sichtbar und erreichbar im direkten Bereich örtlicher Durchgangsstrassen. Weber auf seine griffige Art: «Ich mache mein Ding und fertig. Ich bin und bleibe eigenständig.» Dähler als Grandseigneur seines Faches: «Wir haben kontinuierlich immer schön aufbauen können und versuchen durchgehend möglichst günstige Preise aufrechtzuerhalten.»

Rund um die Uhr

Im kommenden November wird Webers Betrieb, den er von der früheren Familie Lehmann über-

nommen hat, zwölf Jahre alt. Der umtriebige Quer-einsteiger sieht sich in erster Linie als Geschäftsmann mit erprobtem Fachpersonal. Stolz auf das, was er sich als ehemaliger «Pöschler» aufgebaut hat, ist Weber längst alleiniger Geschäftsführer mit sechs Vollzeitangestellten und zwei Aushilfen. Dähler, gebürtiger Ostschweizer, hat im Sommer 1986 angefangen und konnte die Talegg-Metzg nahtlos weiterführen. In den Fussstapfen von Karl und Berti Hotz steht er nun für Haus und Betrieb gerade, seinerseits mit ungefähr ebenso viel Personal. «Am Samstag haben wir geheiratet, am folgenden Donnerstag das Geschäft eröffnet», wirft Pia Dähler lachend ein. Die Hochzeitsreise hätte sie wohlweislich schon vorher eingelöst. Vielleicht mache gerade das den Metzgerberuf so unattraktiv, so Weber, man sei rund um die Uhr aktiv. Ein Familienbetrieb im klassischen Sinn sei er nicht, auch wenn seine Frau diverse Büroarbeiten mache.

Kundentreue und Sorgfalt

Mögen sich die beiden Zunftvertreter von ihrem persönlichen Stil her nur schwer finden, in Tat und Wahrheit leben Metzgereien von ihrer treuen, oftmals eingeschworenen Stammkundschaft, die nach bestem Wissen und Gewissen und mit spezifischer Sorgfalt umworben sein will. «Ich kenne nur Mitstreiter im Geschäftsleben», stellt Weber

heraus. Wie sein Kleinbetriebskollege legt auch Dähler viel Wert auf das Wissen um Herkunft und Aufzucht der Tiere. Die nahen Bauernbetriebe bürgen für Qualität, der Zentralschlachthof Hinwil ist nicht weit. Gehörig Herzblut verströmen zu lassen für einen abwechslungsreichen Beruf und damit auch für die Lehrlingsausbildung, ist eine gute Sache, da gehen beide konform. Nichts da Vorurteile, die meisten Metzger seien ausgesprochene Tierfreunde, so Dähler.

Schlaraffenländer

Die Talegg-Metzg ist für ihre Wurst-Spezialitäten weitherum bekannt. Viele der Rezepte sind Eigenkreationen. Köstliches wie der «Ur-Wald-Schinken» oder der Schübli in allen Variationen haben beachtliche Auszeichnungen am Schweizerischen Fleischfachwettbewerb erfahren. Dass Dähler seine Würste klassisch mit mildem Buchenholz räuchert, führt zu besonderem Genuss. Paradeperde kennen beide Metzgereien. Ob nun Blütenbratwürste oder das Erfüllen von Sonderwünschen wie «Spanische Nierli» (Munihoden), ob nun Webers Catering-Angebot, sein Schlacht- und Verarbeitungsservice für Bauernhöfe und seine zwei installierten Fleischautomaten oder Dählers exquisite Gewürzverwendungen, ein fundiert auf die Kundschaft zugeschnittenes Angebot steht immer im Vordergrund. «Auf dem Land», so Dähler, «ist die Nachfrage bodenständiger als in der Stadt. Teure Spezialstücke wie Filets gehen weniger über die Theke als hausgemachte Wurstwaren und Hackfleisch.» Alles in allem braucht es für das Führen einer Metzgerei die richtige Portion Heimatgefühl, Vertrauen und ein eingespieltes Team.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Reto Weber (Mitte) mit Mitarbeiter Max Kappeler und Lehrling Matteo Scireta: «Eine gewissenhafte Metzgerei zeichnet sich durch regionale Topqualität und Freundlichkeit aus.»

Die Vorschriften im Blick

Das Ressort Raumentwicklung und Bau beschäftigt sich mit einer breiten Palette von Aufgaben: nebst Baugesuchen oder dem Heimatschutz gehören der öffentliche Verkehr und die Energiestadt zum Aufgabengebiet. Stetige Begleiter: Verordnungen und Gesetze von Bund, Kanton und Gemeinde.



Das Team des Ressorts Raumentwicklung und Bau – hier noch mit Roland Greub (Mitte), der Ende Juni pensioniert wurde. (Fotos: Marina Koller)

■ **«Das Schöne an der Arbeit** unserer Abteilung ist, dass sie so vielseitig ist», findet Christian Zwahlen, Leiter des Ressorts Raumentwicklung und Bau. Eine Lieblingsaufgabe habe er nicht, er schätze den Mix aus Baugesuchen und vielen weiteren Tätigkeiten, die punktuell mal mehr, mal weniger zu tun geben. Unterstützung erhält Zwahlen von drei Mitarbeiterinnen: Prisca Knecht, Helene Seiler und Esther Pérez. «Ein relativ grosser Teil unserer Arbeit ist fachspezifisch und bedarf einiger Erfahrung», erklärt Zwahlen, der ursprünglich ein Architekturstudium gemacht hat. Seit vier-einhalb Jahren leitet er das Ressort.

Die Baugesuche

Fester Bestandteil des Tagesgeschäfts sind Baugesuche; vom kleinen Unterstand bis zu grossen Projekten wie dem Bau des Alterszentrums. Hinzu kommen Anfragen und Mutationen von Bauherren oder Architekten zur generellen Realisierung oder zu Spezifischem, wie zum Beispiel Grenzabständen. Die Vorprüfung von Baugesuchen

führt Zwahlen anhand einer langen Checkliste durch. Weil die Gemeinde unter anderem aufgrund des überkommunalen Ortsbildes stark mit dem Kanton verbunden ist, gehen schätzungsweise zwei Drittel der eingehenden Gesuche nach Zürich. «Bewilligt wird ein grosser Teil der Gesuche», so Zwahlen. Sei eine Bewilligung nicht möglich, suchten sie zunächst das Gespräch. Formell geschriebene, ablehnende Entscheide gebe es dadurch eher wenige.

Auch wenn – wie in den meisten Gemeinden dieser Grösse – Hoch- und Tiefbau getrennt sind, bestehen besonders bei Baugesuchen viele Berührungspunkte mit dem Ressort Infrastruktur.

Die Raumplanung

Zum öffentlichen Verkehr gehören Fahrplan, Skibus und die Tageskarten der Gemeinde. Ein Planungsgremium, in dem das Ressort durch eine Mitarbeitende vertreten ist, bespricht gemeinsam mit VZO und SBB den Fahrplan. Ein grosses Projekt ist aktuell das Bahnhofareal.

Nebst diesem nehmen momentan die Quartierpläne, die zur Raumplanung gehören, viel Zeit in Anspruch. Sie sind, vereinfacht gesagt, Instrumente, um ein Gebiet zu erschliessen. Ein Gebiet gilt als erschlossen, wenn die Zuteilung von Land erfolgt ist, Wasser- und Abwasserleitungen erstellt und gewisse Ausbaustandards eingehalten sind. «Komplexer ist das Erstellen der Pläne in Gebieten, die bereits überbaut sind», erklärt Zwahlen. So ist es etwa nicht immer möglich, Strassen in der geforderten Breite zu bauen. Dann braucht es Ausweichstellen oder andere Lösungen. Nebst der Bau- und Zonenordnung (BZO) kommen die meisten dieser Vorgaben vom Kanton. Die BZO hat die Gemeinde mit Hilfe eines Planers selbst ausgearbeitet.

Die Verdichtung

Auch eine Erstellungspflicht für Grünflächen ist in der BZO geregelt. In der Kernzone sind es mindestens zehn Prozent, in den übrigen mindestens fünfzehn. «Es ist ein ständiger Nutzungskonflikt zwischen dem Wunsch nach mehr Bauten und jenem nach mehr Grünflächen, aber es hat halt einfach nicht immer alles Platz», so Zwahlen. Walds Kernzone, die – verglichen mit anderen Gemeinden – sehr gross ist, sei ohnehin schon dicht bebaut. Das in Wald geltende Gebot der Verdichtung besagt, dass Bauzonen so gut und dicht zu bebauen sind wie nur möglich. Dadurch kommt es vor, dass ein Projekt für ein einstöckiges Haus in einer Parzelle, wo vier- oder fünfstöckiges Bauen möglich



Im Büro von Christian Zwahlen findet sich ein Sammelstadium an Vorschriften. Alleine drei dicke Ordner gilt es beim Brandschutz zu beachten.



Der Bau des Alterszentrums ist eines der grossen Projekte, mit dem das Ressort derzeit zu tun hat.

wäre, keine Bewilligung erhält, da das Bauvolumen nicht ausgenutzt ist. Ziel der Verdichtung ist, dass Flächen, die bereits Bauland sind, bebaut und somit nicht ständig neue Gebiete eingezont werden.

Der Heimatschutz

Bis auf die Gebäude von Migros und Coop gehören fast alle Häuser in der Bahnhofstrasse zum Inventar des Heimatschutzes. In der Kernzone von Wald liegen etwa zwei Drittel der inventarisierten Gebäude. Insgesamt sind knapp 400 Objekte im Inventar, wobei nicht alles einzelne Häuser, sondern teils auch ehemalige Fabrikanlagen oder Flarzhäuser sind. Schätzungen zufolge hat man in den Achtzigerjahren rund 95 Prozent aller Gebäude mit historischem Wert ins Inventar aufgenommen, weshalb dies heute nur noch selten geschieht.

«Ein Gebäude in das Inventar aufzunehmen ist relativ einfach. Schwieriger ist es, eines wieder herauszunehmen», erklärt Zwahlen. Hierzu benötigt es in der Regel ein Gutachten. Zu teils komplizierten Entscheidungsfindungen komme es, wenn sich Vorschriften zum Brandschutz und Vorschriften zum Heimatschutz widersprechen – etwa bei Holztreppen. Bei geplanten Umbauten erfolgt in fast allen Fällen eine Besichtigung. Das Ressort bereitet alle Geschäfte und Beschlüsse für die Heimatschutzkommission vor und bringt momentan gerade das Inventar auf einen aktuellen Stand.

Energiestadt

Eine mit dem Energiestadt-Label verbundene Aufgabe ist die Organisation von Anlässen im Bereich der Energie, etwa um Hauseigentümer zu motivieren, an ihrem Gebäude etwas zugunsten einer

besseren Wärmedämmung zu machen. «Derzeit erhalten wir regelmässig Gesuche für Wärmepumpen und Solaranlagen», sagt Zwahlen. Für die Bewilligung von letzteren ist seit einigen Jahren nur noch ein Meldeverfahren nötig – sofern es nicht Schutzgebiete, Kernzonen oder andere Spezialfälle betrifft. Ein Team, unterstützt von einem Energieberater, arbeitet gegenwärtig an der Rezertifizierung des Energiestadt-Labels, dessen Gold-Status Wald trägt. Zwahlen hat dabei die Rolle des Sekretärs und liefert auf Gemeindeebene Daten. Indirekt hängt mit dem Label auch das Angebot der Energieberatung für Bauherren zusammen. Hierzu gibt es verschiedene Checks. Ein Architekt aus Rüti ist für diese Beratungen zuständig.

Auch in anderen Bereichen ist das Team auf Expertenwissen angewiesen. Sie selbst sehen sich eher als Generalisten. «Wir können nicht für jedes Gebiet selbst Spezialisten haben, das wäre finanziell kaum tragbar», sagt Zwahlen. Für die amtliche Feuerungskontrolle ist ein Kaminfeger zuständig und bei Feuerpolizei und Brandschutz unterstützt ein Ingenieurbüro. Vermessungen des GIS (Geoinformationssystem) Kanton Zürich nimmt ein auswärtiges Büro vor. Beim Bau eines Gebäudes erfolgt zunächst ein Schnurgerüst, bevor nach der Fertigstellung eine erneute Vermessung stattfindet.

Umfassendes Regelwerk

Die vielfältigen Aufgabenbereiche bringen mit sich, dass es unzählige Vorschriften zu beachten gibt. Hinter Zwahlens Schreibtisch lagert eine Sammlung an Ordnern und Büchern. Sie befassen sich unter anderem mit BZO, Raumplanungsgesetz, Verordnungen über das Schutzgebiet Bachtel, die Wohnhygiene oder die Strassenabstandsordnung – die Liste ist lang. «Natürlich kann ich nicht alles auswendig. Aber in groben Zügen muss ich das Regelwerk und dessen Auslegung schon kennen», erklärt Zwahlen. Unter Berücksichtigung der Normenhierarchie muss er oft an unterschiedlichen Stellen zu einem Thema nachschlagen, da vieles nicht nur an einem Ort geregelt ist. Bei der Auslegung helfen Gerichtsurteile und Fachbücher.

Die grosse Bandbreite an gesetzlichen Grundlagen schränke den Handlungsspielraum des Ressorts oftmals ein, so Zwahlen: «Negative Erlebnisse gibt es hin und wieder – sie sind wohl nicht ganz vermeidbar.» Wo möglich versuchten er und sein Team, Probleme im Voraus abzufangen und mittels Gesprächen ein gewisses Verständnis zu vermitteln. Wenn etwas nicht bewilligt werde, sei dies

nicht persönlich gemeint. Das Einhalten der Vorschriften gehöre zu ihrer Aufgabe als Dienstleister und als Vertreter der Gemeinde.

Marina Koller ▲▲▲

Ressort Raumentwicklung und Bau

Verantwortliche Personen



Rico Croci
(Gemeinderat)



Christian Zwahlen
(Abteilungsleiter)

Anzahl Stellenprozente: 330
Standort im Gemeindehaus: 2. Stock
www.wald-zh.ch/departemente/834
bauamt@wald-zh.ch

Hauptaufgaben

- | | |
|-------------|----------------------|
| Raumplanung | Verkehrsplanung |
| Hochbau | Baul. Umweltschutz |
| Baupolizei | Öffentlicher Verkehr |
| Brandschutz | Heimatschutz |
| Energie | Vermessung |



Die Walder Gemeindebehörden

Wie funktioniert eine Gemeinde? Welches sind ihre Strukturen? Wer hat welche Aufgaben und wer trägt welche Verantwortung? Wo hat die Gemeinde Handlungsspielräume? Wie können die BürgerInnen aktiv Einfluss nehmen? Auf diese Fragen gibt die diesjährige Serie zum Jubiläumsjahr Wald 2020 (1200 Jahre Gemeinde Wald) Antworten. Bisher erschienen: Gemeindeverwaltung im Fokus (WAZ 1/20); Das Herzstück (WAZ 2/20); Rund ums Geld (WAZ 3/20); Mit der Natur (WAZ 4/20); Ein breites Spektrum (WAZ 5/20)

Sommerrätsel 2020

Stille Ecken

Wald und Laupen haben sich durch die rege Bautätigkeit verändert. Dennoch sind viele Gässlein, Wege und schöne Plätze in ihrem Ursprung erhalten geblieben. Spazieren Sie durch diese von den Verkehrsachsen abgelegenen Winkel und finden sie anhand der Fotos die Namen der stillen Orte! Dabei haben Sie die Chance, einen der drei attraktiven Preise zu gewinnen. Das WAZ-Team wünscht Ihnen viel Spass beim sommerlichen Rundgang.



Der Name täuscht eine andere Dimension vor.



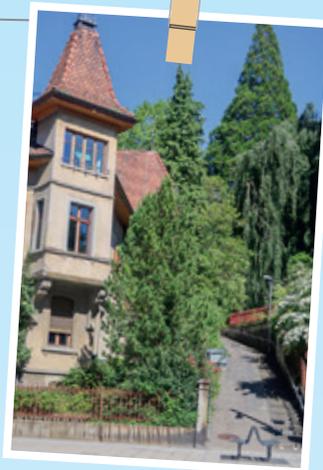
Vor Jahren vergnügte man sich auf diesem Platz.



Beschaulichkeit hinter den Gleisen.



In diesem Ortsteil war der Brunnen einst ein wichtiger Treffpunkt.



Das Haus, in dem in grossen Büchern Eigentum und Recht festgehalten wurde, gab dem Weg den Namen.



Hier wohnt man an einem künstlichen Gewässer.



Im heute ruhigen Wohnquartier florierten einst Gewerbe und Handel.



Das besagte Gewerbe wird hier nicht mehr ausgeübt, der Name blieb. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

Zu gewinnen sind:

1. Preis: Ein blaues Fahrrad «Simply» von der Landi mit 5 Jahren Garantie im Wert von 179 Franken.

2. Preis: Abonnement «2 Monate Fit in der Bleiche» von BleicheFit mit persönlicher Einführung im Wert von 150 Franken.

3. Preis: Gutschein von der Konditorei Steiner «Frühstück für 2 Personen» im Wert von 50 Franken.

Die WAZ bedankt sich herzlich für die gespendeten Preise.



Sporthalle Elba: Abstimmung im Herbst

Die Sporthalle Elba soll eine Aufstockung erhalten und saniert werden. Dazu führen generelle altersbedingte Mängel sowie die bauprägende, bald 20-jährige Fensterfront, die marode und dringend sanierungsbedürftig ist. Nun sollen Synergien mit betrieblichen Bedürfnissen nach einem optimierten und auch feuerpolizeilich konformen Zuschauer- und Verpflegungsbereich genutzt werden. Als Lösung bietet sich eine Aufstockung mittels Galerie über dem Garderobentrakt an, die den Verzicht auf einen Grossteil der Fensterinstandsetzung möglich macht. Die Attraktivitätssteigerung für den Vereins- und Schulsport löst Bruttokosten von gut 2,9 Millionen Franken aus. Die blosser Instandstellung der Elba-Halle würde rund 1,1 Millionen Franken ausmachen. Nachdem der Abstimmungstermin vom 17. Mai Corona bedingt ausfiel, hat der Gemeinderat die Urnenabstimmung neu auf den 27. September 2020 angesetzt.



Über die Aufstockung und Sanierung der Sporthalle Elba wird Ende September abgestimmt. (Foto: zVg)



Informations- anlass zur Urnenabstimmung



Mittwoch, 2. September 2020, 19.30 Uhr, Schwertsaal. Der Gemeinderat informiert über die Vorlage und steht für Fragen zur Verfügung.



Sammelstellen mit privatem Betreiber

Die Gemeindeversammlung genehmigte 2012 einen Vertrag über die Auslagerung von Betrieb und Betreuung der Hauptsammelstelle Schützenstrasse sowie der Nebensammelstellen Bahnhof, Laupen, Ried und Windegg mit der Firma Keller Recycling AG, Hinwil. Das seither bestehende



Flachdächer müssen saniert werden

Das Flachdach über dem Singsaal des Schulhauses Neuwies (220 m²) wie auch die beiden Verbindungsdächer (115 m²) sind undicht und müssen dringend saniert werden. Dafür sprach der Gemeinderat einen Kredit von 95 000 Franken. Das Flachdach des Garderobenbaus neben der Turnhalle der Schulanlage Binzhof (350 m²) hat seinen Instandsetzungszeitpunkt ebenfalls erreicht und muss entsprechend saniert werden. Dafür sprach der Gemeinderat einen Kredit von 100 000 Franken.



First-Responder-Einsätze neu kostenlos

Die First-Responder der Feuerwehr bilden eine Ergänzung zu den Rettungsdiensten, die vor allem in ländlichen Gebieten oft längere Anfahrtswege haben. Da können die First-Responder als Ersthelfer vor Ort wertvolle Dienste leisten und zum Beispiel bei Herz-Kreislaufstillstand umgehend lebensrettende Sofortmassnahmen einleiten. Grundsätzlich können die Gemeinden die Einsatzkosten dem «Verursacher» pauschal in Rechnung stellen (Medizinische Hilfeleistung: Fr. 300.–/Reanimation: Fr. 500.–). Der Feuerwehr Wald ist es ein Bedürfnis, diese Dienstleistung den Betroffenen unentgeltlich zukommen zu lassen. In der Folge hat der Gemeinderat entschieden, die Einsätze ab sofort nicht mehr zu verrechnen.



Neuwahl Revisions- gesellschaft

Das Mandat zur Revision des Finanzhaushalts der Politischen Gemeinde Wald wurde neu ausgeschrieben und vergeben. Es beinhaltet die gesetzlich festgeschriebenen finanztechnischen Prüfungsgegenstände: Jahresrechnung, Geldverkehr und Bücher ausgewählter Verwaltungsbereiche. Mit übereinstimmenden Beschlüssen von Rechnungsprüfungskommission und Gemeinderat wurde mit Wirkung ab 1. Juli 2020 die Baumgartner & Wüst GmbH, Brüttisellen, als neue Prüfstelle bestimmt.

Vertragsverhältnis wird am 31. Juli 2021 enden. Die Auslagerung an einen privaten Betreiber hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Der nächsten Gemeindeversammlung (September oder Dezember) wird dieser Grundsatzentscheid unterbreitet, die Wahl des Anbieters obläge nach Durchführung des vorgeschriebenen öffentlichen Submissionsverfahrens dann dem Gemeinderat.



Absage Bundesfeier und Chilbi

Seit vielen Jahren organisiert der Turnverein Wald die beliebte 1. August-Feier auf dem Schwertplatz. Bei einem reichhaltigen Brunchbuffet, umrahmt von Musikdarbietungen und einer Ansprache, feiern die Walderinnen und Walder jeweils den «Geburtstag» der Eidgenossenschaft. In diesem Jahr ist nun alles etwas anders: Die Coronavirus-Pandemie und die damit einhergehenden Vorschriften und Auflagen lassen eine gesellige Veranstaltung mit würdigem Rahmen nicht zu. Distanz- und Hygieneregeln, eine Zu- und Austrittsregelung, Gäste- und Kontaktlisten sowie eine alternative Verpflegungsform wären gefordert und es bestünde das Risiko hoher Kosten bei einer kurzfristigen Absage. Der Gemeinderat bedauert die Absage sehr – es bleibt die Hoffnung auf Besserung und die Vorfreude, wenn im nächsten Jahr hoffentlich wieder ohne Einschränkungen gemeinsam gefeiert werden kann.

Das Gleiche gilt für die Chilbi: Die Walder Wasserversorgungsgenossenschaft als Organisatorin des traditionellen Walder Anlasses gibt die Absage der Chilbi 2020 bekannt, die vom 28. bis 30. August stattgefunden hätte.

Martin Süss, Gemeindegeschreiber



Wachtenfest-Absage: Ein schwerer Entschluss!



Nach reiflicher Überlegung haben die Verantwortlichen für die Festivitäten Wald 2020 und insbesondere der geplanten Aussenwachtenfeste den Entscheid gefällt, nach dem Dorffest nun auch den herausragenden und gemeinschaftsstiftenden September-Event abzusagen.

Nach wie vor bestehende Sicherheitsbedenken machen den herben Schlag unausweichlich. Trotz momentaner Lockerung der Schutzmassnahmen und landesweiter Entspannung der Corona-Situation: Weitsichtigkeit, Verantwortung und Gesundheit haben höchste Priorität.

In welcher Form und wann das Ausgefällene nachgeholt werden kann, soll bis Ende 2020 kommuniziert werden. Das gesamte Organisations-Komitee geht konform: Das Jubeljahr versinkt im Wasser, doch hoffnungsfroher Gemeinsinn lässt sich vorerst auch über Solidarität in der Krise schöpfen.

OK Wald 2020

Mit blossen Füßen

Üblicherweise würden die Projektarbeiten der SchulabgängerInnen in der Turnhalle Burg präsentiert. Aber eben – würden. Das Coronavirus machte auch dieser geplanten Ausstellung einen gehörigen Strich durch die Rechnung. Deshalb sei hier ein einzelnes Projekt näher beleuchtet.



Alain Gafner (rechts) und sein Klassenlehrer Jonas Kilchsperger erspüren gemeinsam den Barfussweg. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Es war** ein anspruchsvoller Findungsprozess, bis das Thema gefunden war, dessen sich der 15-jährige Oberstufenschüler Alain Gafner annehmen wollte. Viele Ideen verwarf er, weil er sie für nicht gut genug hielt. «Ich hatte anfangs ziemlich Mühe und ein grosses Durcheinander», meint er selbstkritisch. Hilfe kam von seiner Mutter – sie wünschte sich schon länger ein Wasserobjekt in ihrem Garten. So kam dem Sohn der Gedanke, einen Barfussweg zu bauen. Einen Weg, auf dem mit blossen Füßen verschiedenste Naturunterlagen erspürt werden können.

Die Vorgaben der Schule waren streng definiert: fünf Ziele setzen, das Projekt planen und zeitgerecht ausführen. «Die Abschlussarbeit sollte etwas Neues darstellen, das es in seiner Form noch nicht gibt», erläutert Alains Klassenlehrer Jonas Kilchsperger, «herausfordernd und nicht zu einfach.» Eine Stundenvorgabe gäbe es nicht, doch zwei Projektktionen pro Woche seien gegeben. Zudem erhielten die Jugendlichen 50 Franken

für allfälliges Material, das sie kaufen müssten – gegen Quittung. Die Planung der Arbeiten startete diesen Januar, am 8. Juli ist der Abgabetermin.

Mit Pickel und Schaufel

Alain arbeitete an seinem Projekt zwangsläufig zu Hause. «Das brachte Vorteile, konnte ich doch zu jeder Zeit am Barfussweg bauen. Während den zwei Lektionen in der Schule hätte ich das niemals geschafft. Letztlich kamen inklusive der Dokumentation gegen hundert Arbeitsstunden zusammen.»

Anfangs Februar begann Alain mit der Planung, mass den Barfussweg aus, 710x310 cm, und steckte die Fläche aus. Einen Monat später startete der Schüler mit dem Aushub. Mit Pickel und Schaufel entfernte er auf den 21 m² das Gras und grub 2,5 cm tief. Für diese Arbeit habe er extrem viel Zeit und Anstrengung gebraucht, meint er dazu. Hilfe und wertvolle Tipps erhielt er von seinem Projektgötti Loris, einem Gärtnerlehrling.

Kilchsperger erklärt, dass es darum gehe, mit einem Projektgötti den Jugendlichen jemanden mit Sachkompetenz zur Seite zu stellen, der sie fachlich unterstützen könne.

Zunächst setzte Alain das Rohr für den Wasserweg und positionierte den Occasion-Pool und die Pumpe. Danach begrenzte er die verschiedenen Abteile mit Holzbalken. Mit seinem Bruder Jules fuhr er mit dem Velo in den Wald, wo sie Äste, Moos, Baumstrünke und Stammscheiben holten. «Ich wollte die diversen Segmente meines Barfussweges mit Materialien aus der Natur befüllen, im Wald konnten wir uns einfach bedienen.» Das Budget von 50 Franken wurde mit dem Kauf des Pools und der Pumpe bereits massiv überstrapaziert. So ging der junge Mann selbstbewusst auf die «Landi» zu und beantragte ein Sponsorring, das ihm prompt in Form einer Hunderternote gewährt wurde. Kies, Sand und verschiedene Steine kaufte er denn auch in der «Landi», rote Backsteine besorgte er sich bei einer Baufirma. Nun konnten die verschiedenen Abteile mit den natürlichen Materialien aufgefüllt und der fertige Barfussweg erforscht werden.

Jugendliche anders erleben

Das Projekt war für Alain trotz anfänglichen Schwierigkeiten eine gute Erfahrung. «Zeitweise war's schon sehr streng, aber es machte auch grossen Spass, einfach dranzubleiben und weit voraus zu denken. Im Winter dachte ich mir noch, wie kann hier im Sommer bloss ein Barfussweg entstehen.»

Jonas Kilchsperger erlebte Alain von Anfang bis zum Schluss des Projektes hochmotiviert. Er habe Alain während des Prozesses zwar kaum gesehen, weil er «auswärts», also zu Hause, gearbeitet habe. «Ich sah ab und zu Fotos seines Werks, Bilder von Zwischenständen im Projektjournal. Alain wusste ziemlich schnell, wie er den Barfussweg gestalten wollte und war voller Begeisterung für sein Projekt.» Es sei schön, dass man während des Prozesses die Jugendlichen einmal anders als in der Schulbank erlebe, das sei das Lässige am Projektunterricht. Dass die SchülerInnen etwas tun, das sie selber wollten und auch dahinterstehen könnten, «dass ich sie begleiten und sehen durfte, mit welch grossem Aufwand hier etwas entsteht», resümiert Kilchsperger. Umso bedauerlicher sei der Entscheid des Volksschulamtes, dass die Projektausstellung dieses Jahr nicht stattfinden kann.

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Betrieb eingestellt

Welchen Einfluss hatte Covid-19 auf die Vereine? Während die Unihockey-Damen ihre Saison bereits beendet hatten, wurde bei den Fussballern in den Regionalligen der gesamte Spielbetrieb eingestellt und die Saison abgebrochen.



Endlich darf wieder trainiert werden. Die erste Mannschaft peilt unter der Leitung von Axel Kleinfenke einen Spitzenplatz in der dritten Liga an. (Foto: Werner Brunner)

■ **Endlich wieder** seinen Lieblingssport betreiben! Am 11. Mai konnten die Tennisplätze neu für den Spielbetrieb geöffnet werden. Die Freude darüber war gross und die Plätze wurden gerne genutzt. Anfang Juni wurden auch die Fussballplätze und die Turnhallen für Trainings freigegeben, so dass FussballerInnen, UnihockeyanerInnen und VolleyballerInnen wieder einem geregelten Trainingsbetrieb nachgehen können.

Saison abgebrochen

Der Fussballverband stellte den gesamten Spielbetrieb im März ein. Während die Meisterschaft in den obersten Ligen fortgesetzt wird, brachen die Regionalligen die aktuelle Saison 2019/2020 ab und die Meisterschaft wird nicht gewertet. Erst Mitte Mai nahmen die Aktivmannschaften einen reduzierten Trainingsbetrieb unter Einschränkungen wieder auf.

Finanziell hat dies Konsequenzen, da die Einnahmen des Kioskbetriebs vollständig wegfallen. Auch von J&S (Jugend & Sport) erwartet Präsident Felix Diggelmann einen reduzierten Beitrag, meint aber: «Wir hoffen, dass wir die Saison mit einer schwarzen Null oder im schlechteren Fall mit einem kleinen vierstelligen Verlust abschliessen können.»

Es ist davon auszugehen, dass Ende August wie gewohnt die neue Saison gestartet wird. Das Kader der ersten Mannschaft bleibt praktisch unverändert, doch gibt es eine wichtige Änderung auf dem Trainerposten. Der Vertrag mit Paco Sanchez wurde im gegenseitigen Einvernehmen aufgelöst. Neu an der Bande steht mit Axel Kleinfenke ein anerkannter Fachmann mit viel Erfahrung. Mit ihm will man an der Spitze der dritten Liga mithalten.

Gewichtige Abgänge

Im Unihockey war ein grosser Teil der Saison bereits gespielt, die Playoff-Partien in vollem Gang, als auch diese Meisterschaft abgebrochen wurde. Das Damen-Team war zu diesem Zeitpunkt – nach harter Gegenwehr – in drei Spielen an Schweizermeister Piranha Chur gescheitert. Die Herren und die U21-Junioren mussten ihre Abstiegsspiele nicht mehr bestreiten und bleiben damit für nächste Saison in den gleichen Ligen spielberechtigt. Die U21-Damen dürfen sich trotz Viertelfinal-Out ein weiteres Jahr Schweizermeisterinnen nennen, da es keine neuen Meisterinnen gab.

Finanziell hatte der Abbruch der Meisterschaft keine Konsequenzen, da nur noch wenige Heimspiele anstanden. Präsident Marco Mächler hofft, dass die langjährigen Sponsoren dem Club treu bleiben.

Nachdem die Gemeinde zum eingereichten Schutzkonzept grünes Licht gegeben hat, sind auch alle anderen Teams seit Anfang Juni wieder am Trainieren.

Im Kader der Damen gilt es, durch den Abgang von Andrea Wildermuth (zu Wizards Bern-Burgdorf) und U19-Nationalspielerinnen Gentiana Beluhli, viele Scorerpunkte zu kompensieren. Mit dem gleichen Trainerstaff und dank den Zuzügen von Hanka Lackova, einer ehemaligen tschechischen Nationalspielerinnen, und diverser junger Spielerinnen aus dem eigenen Nachwuchs hofft man, an die letztjährige Saison anknüpfen zu können. Das Ziel ist wiederum ein Playoffplatz. Als Minimalziel bei den Herren gilt der Ligaerhalt. Mächlers Einschätzung der U19-Damen: «Bei diesem Team sind wir erfolgsverwöhnt. Nach diversen Abgängen steigen wir mit einem etwas knappen Kader in die neue Saison. Dies bietet den jungen Spielerinnen die Chance, sich weiter zu entwickeln».

Auf den Herbst verschoben

Keine grossen Auswirkungen hatte der Lockdown für den Volleyballclub Volewa. Bis auf ein Spiel konnte das ganze Pensum absolviert werden. Die neue Saison startet wie geplant Mitte September mit den gleichen Teams wie letztes Jahr.

Der Tennisverband verschob die traditionell im Mai/Juni stattfindende Interclub-Meisterschaft auf den Herbst. Der TC Wald wird sich mit fünf Teams, einem weniger als letztes Jahr, daran beteiligen.

Finanziell sind weder der Volewa noch der Tennisclub auf Einnahmen aus dem Spielbetrieb angewiesen, doch TC-Präsident David Prevost meint: «Es wird finanziell sicher kein gutes Jahr werden, da uns die Einnahmen der abgesagten Veranstaltungen wie Eröffnungsabend, Club-Meisterschaft und Chilbi fehlen werden».

Werner Brunner ▲▲▲

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Konzepte zur Stärkung des
Immunsystems/Infektüberwindung
Allergien, Frühlingsskur
Naturheilpraxis
Karin W. Ham

an der Rütistrasse 7 in Wald
Tel. 079 175 48 10
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Beton oder Vielfalt?

In der Mai-Ausgabe 2019 berichtete die WAZ ausführlich über das Verschwinden von Singvögeln. Dabei wurde der Aspekt des Artensterbens in Landwirtschaftszonen beleuchtet (vgl. WAZ 4/19). Vor zwei Jahren lautete das Lösungswort des Sommerrätsels «Biodiversität». Diesmal sollen Wiesen, Freiflächen und Gärten im öffentlichen und privaten Siedlungsraum unter die Lupe genommen werden.



Veränderliche Krabbenspinne lauert Honigbiene auf. «Fressen und gefressen werden» – ohne Eingreifen des Menschen hält sich die Natur im Gleichgewicht.

■ Für Erika Ivants, eine der Gewinnerinnen des Sommerrätsels 2018, ist «Biodiversität» kein Fremdwort. «Die Natur ist so ineinander verwoben und wir sind ja auch ein Teil davon. Wenn wir nicht achtgeben, leiden schliesslich auch wir», sagt sie. Alle Bewohner des Vierfamilienhauses, in dem sie wohne, hätten sich für eine Blumenwiese ums Haus entschieden, die sie von «Wädi's Gartenbau» mit der Sense mähen liessen.

Keine Faden-Trimmer

Laut Ackerbaustellenleiter Felix Müdespacher ist das Mähen mit der Sense die schonendste Methode für Kleinlebewesen; Motorsensen mit Messern seien ebenfalls noch tolerierbar. Nicht empfehlenswert jedoch sei der Faden-Trimmer, der Kleintiere regelrecht zerfetze. Um eine Magerwiese zu erhalten, dürfe die Mahd erst nach vollständiger Versamung erfolgen, also erst dann, wenn die Wiese nicht mehr schön anzusehen sei.

Der Weltbiodiversitätsrat hat in seinem Bericht über den Zustand der Artenvielfalt eindringlich dazu aufgerufen, Gewohnheiten zu ändern. Denn der Schutz der Biodiversität sei absolut zentral für

die Ernährungssicherheit, da 75 Prozent der Kulturpflanzen von Insekten bestäubt werden müssen. Dazu gehören neben der Honigbiene rund 500 verschiedene Arten von Wildbienen, ferner Schmetterlinge, Wespen, Fliegen, Käfer – und auch die lästigen Mücken.

Magerwiesen statt Schottergärten

Es habe ein Umdenken in der Bevölkerung stattgefunden in Bezug auf Bepflanzungen auf öffentlichem Grund: Wo früher nur eine perfekte Rabatte als schön empfunden wurde, erfreue man sich heute an bunten Magerwiesen, ist von Gemeinde-seite zu vernehmen. Jedoch gäbe es keine Vorschriften zur Erhaltung der Vielfalt auf privatem Grund, lediglich Empfehlungen mit einer Liste erwünschter und unerwünschter Pflanzen. Dabei sollen möglichst einheimische Gewächse gesetzt werden. Doch Schottergärten sind nicht verboten, obwohl sie eine natürliche Besiedlung durch Tiere und Pflanzen verunmöglichen. Und man findet nach wie vor Neupflanzungen mit dem problematischen Kirschlorbeerstrauch – auch in modernen Überbauungen wie der Felsenau.

Verzicht auf Pflanzenschutzmittel

Im Dorf Wald mit der regen Bautätigkeit weichen immer mehr natürliche Räume dem Beton und werden versiegelt. Schweizweit verschwindet auf diese Weise pro Sekunde ein Quadratmeter Natur. Nur mit den landwirtschaftlichen Ausgleichsflächen



Magerwiese an der Sanatoriumsstrasse: Esparsette, Wiesensalbei, Margerite.



Urban, modern, pflegeleicht: kein Raum für vielfältiges Leben. (Fotos: Irene Lang)

können die international verlangten 17 Prozent biodiverser Förderflächen nicht erreicht werden. (In der Schweiz sind es zurzeit 12,5 Prozent.)

Architektinnen, Landschaftsgärtner und Privatleute sollten dazu beitragen, die Natur in die Siedlungen zurückzuholen und Nischen für die Artenvielfalt zu kreieren, indem sie diese für Pflanzen und Tiere attraktiv gestalten. Qualität und Achtsamkeit sollen dabei vor Pflegeleichtigkeit und Ordnung stehen, denn diese werden nur mit Gleichförmigkeit und dem Einsatz von Pestiziden erreicht. «Auf den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln – die in der Fachsprache Pflanzenschutzmittel heissen – kann oft verzichtet werden, wenn man seine Pflanzen genau beobachtet», erklärt Marisa Hadorn, Gärtnerin bei der «Landi» in Wald. «Oder wenn es nicht ohne geht, ist die Packungsbeilage genau zu lesen, die über Anwendung und Umweltschädlichkeit Auskunft gibt.» Sie empfiehlt, die Dosierung unbedingt einzuhalten.

Nischen für die Artenvielfalt

Im öffentlichen Raum hat sich die Gemeinde das Ziel gesetzt, jedes Jahr eine Ecke des Dorfes im Sinne der biologischen Vielfalt aufzuwerten. Sie baut Bienenhotels zur Ansiedlung von Wildbienen und überall im Dorf blüht farbiger Sommerfloh. Zurzeit arbeitet die Gemeinde an einer neuen Verordnung über das kommunale Natur- und Landschaftsschutzgebiet mit dem Ziel, Schutzgebiete aus dem Jahr 1987, die teils in schlechtem Zustand sind, wieder in funktionierende Ökosysteme zurückzuführen. «Der Gemeinde liegt viel daran, die Biodiversität im Siedlungsgebiet zu fördern, aber es ist wie bei Corona – es geht nur, wenn jeder und jede mitmacht», resümiert Daniel Vogt, Leiter Infrastruktur.



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



Eröffnungspéro

Samstag, 4. Juli ab 11 Uhr im Löwen Wald
Eröffnungsmenü auf Reservation
ab 18 Uhr

Lisa & Chris Leiser freuen sich
auf deinen Besuch.

Reservation für's Menü unter
055 535 57 24

Andere Infos unter www.beiz1640.ch

DIE BEIZ MIT DRIVE



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Wädi's Gartenbau natürlü

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther

ROLF LANGE
Innendekoration/Wald ZH

- Parkett
- Bodenbeläge
- Teppiche
- Vorhänge und Stoffe
- Innenbeschattungen
- Polsterei und Möbel
- Bettssysteme

**Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnerlebnis!**

Ihr neuer Partner



WilhelmWohnen
8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53



Wald ZH

SOMMERFERIEN
Mittwoch und Samstag
geöffnet (ohne 1. August)
E-Medien rund um die Uhr
www.dibiost.ch

**Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek**



Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald



ewWALD
Strom – Installationen – Anlagen



**Einfach mehr
Solartreue
von hier.**

«Das Thema Photovoltaik begann mich beim Umbau unseres eigenen Hauses zu faszinieren. Erst wurde daraus ein Hobby, dann mein Beruf. Mein Vorwissen als Maschinenschlosser hilft mir bei der Planung komplexer Installationen und dank meiner Begeisterung für Solar-Technologie will ich immer die ideale Lösung finden. Mit dieser Einstellung bin ich beim EW Wald übrigens bestens aufgehoben.»

Bruno Hubmann Solarteuer® und Projektleiter
erneuerbare Energien, EW Wald AG

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch

Einfach mehr von hier.

Grüezi Max Rüegg



Die dreissigjährige «Berggeiss», ein feuerrotes Colnago-Rennrad mit Stahlrahmen, trug seinen Besitzer Max Rüegg über unzählige Alpenpässe. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **«Mit einer simplen** Campingausrüstung auf dem Rücken radelte ich in jungen Jahren mit einem Freund über den Gotthard ins Tessin. Ich war im dritten Lehrjahr zum Maschinenschlosser, Velofahren machte mir Freude. Allerdings war es damals angesagter, etwas Motorisiertes unter dem Hintern zu haben. Mit dem Motorrad meines Vaters fuhr ich mit Kollegen in die Natur, an Seen, überall hin. Da lernten wir auch «Mädis» kennen, eines davon wurde meine spätere Frau Ursi. Da war ich Neunzehn, mit Dreiundzwanzig heirateten wir.

.....
«Als Vogelliebhaber bin ich sensibilisiert, ich will die Natur nicht stören.»

Seit 1978 sind wir in Wald im Ferch zu Hause, vorher lebten wir in Tann und in Rüti. Wir haben zwei erwachsene Söhne. Mit Ursi auf dem Sozius kurvette ich quer durch ganz Europa. Auch heute noch bin ich gerne mit meinem Töff unterwegs. Aufgewachsen bin ich in Tann, die «Stifti» machte ich in der Maschinenfabrik Rüti. Nach der Lehre wechselte ich ans Oerliker Bohrwerk als Bohrwerkdreher,

ebenfalls in Rüti. Die nächste berufliche Station war die Firma FERAG. Als Versuchsmechaniker erlebte ich meine ersten Auslandsaufenthalte. Über ein Ingenieurbüro in Rüti und die Maschinenfabrik Bühle in Zürich kehrte ich 1967 als Konstrukteur zur FERAG zurück.

Seit 30 Jahren bin ich aktives Mitglied der Walder Amateurfilmer. Als begeisterter Hobbyornithologe hole ich Vögel in ihrem natürlichen Lebensraum vor meine Linse. Eines Tages, mit Kamera und Stativ am Egelsee ausgerüstet, kam ich zufällig mit einem Herrn ins Gespräch. Ich suchte damals eine Stelle als Produkteentwickler – «ja, grad so eine bruched mir im Betrieb», meinte er. So fand ich meine Lebensstelle bei der Firma Trox Hesco im Grundtal – es sollten 37 Jahre Firmentreue daraus werden. Diese Zeit war sehr befriedigend, konnte ich unter anderem die Realisierung des Akustik- und Strömungslabors bewirken.

Damals kaufte ich mir mein erstes Rennrad. Zu 95 Prozent pedale ich auf der Strasse, ich bin nicht «de Stäge- und Wurzelgumper», muss nicht mit dem Bike quer durchs Unterholz sausen. Als Vogelliebhaber bin ich sensibilisiert, ich will die Natur nicht stören.

1980 trat ich dem Turnverein Wald bei. Ein Vereinskollege lud die Velogruppe zu sich an den Comersee ein. Falls wir mit dem Fahrrad kämen, offeriere er uns ein Nachtessen. Gesagt, getan – und er spendierte uns «Hobbygümmelern» tatsächlich ein Essen. Fünfzehn Mal radelten wir an den Comersee, der arme Kerl musste uns ebenso oft ein Nachtessen ausgeben. Für den Rückweg nahmen wir uns jeweils zwei Tage Zeit und erklommen dabei verschiedene Pässe.

Seit 2006 bin ich pensioniert, so setzte ich mir neue Ziele: alle noch nicht von mir bezwungenen Schweizerpässe über 1800 m mit dem Rennrad zu befahren. In wenigen Jahren hatte ich diese 24 Pässe denn auch «abgeradelb». Danach stellte ich mich der Herausforderung, in den folgenden zehn Jahren 100 000 Kilometer Velo zu fahren. 2006 startete ich das Unterfangen, 2015 hatte ich mit 73 Jahren diese Kilometerzahl abgestrampelt. Da leistete ich mir ein gutes Essen und ein feines Tröpfchen Wein. Ein weiteres Projekt, sämtliche in Mitteleuropa vorkommenden Meere mit dem Fahrrad zu erreichen, konnte ich auch bereits verwirklichen. Ich war an der Ost- und der Nordsee, am Atlantik, am Mittelmeer, an der Adria sowie am Schwarzen Meer – alles unvergessliche Fahrten.

.....
«Da leistete ich mir ein gutes Essen und ein feines Tröpfchen Wein.»

Diesen August werde ich mit einer Gruppe via Südtirol nach Slowenien und retour radeln. Die Gruppe nennt sich die «Löwenfahrer», mit ihnen war ich früher oft unterwegs. Jene Touren führten mich nach Triest, Venedig, San Remo oder auf die Alpe d'Huez, um nur einige zu nennen. Mit einer weiteren Gruppe, dem «Club der Radfernfahrer», pedalte ich durch ganz Europa: Nizza, Paris, Rom, Dresden. Meistens bin ich auf Radtouren unterwegs, die ein Anbieter organisiert. Viele Reisen plante ich jedoch auch selber.

Heute fahre ich ein TREK-Rennrad mit 22 Gängen und einem Karbonrahmen. Das Velofahren tut mir gut, Ausdauer und Fitness, «Sitzleder» und Muskulatur zu trainieren trägt dazu bei, dass ich mit 78 Jahren noch immer gesund und «zwäg» bin.»

aufgezeichnet von Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Dies und Das

Brückenlupf

Im Rahmen der Strassen- und Schmutzwasserleitungs-Sanierung im Bleiche-Areal muss auch die kaputte Brücke über die Jona ersetzt werden. In einer spektakulären Aktion wurden die tonnen schweren Teile der alten Brücke mit einem Pneu- kran entfernt und abtransportiert. Die neue Brücke, die gleich um die Ecke vorfabriziert wird, soll zu einem späteren Zeitpunkt mit einem ebensolchen «Hosenlupf» durch einen Pneu- kran an ihren Standort gehievt werden. (ew)



Ein riesiger Pneu- kran hebt Teile der alten Brücke aus der Verankerung. (Foto: Esther Weisskopf)

«Mit em Velo is Dorf»



Originelle Gefährte am kommunalen Velotag. (Foto: Esther Weisskopf)

«Das Velo erzeugt kaum CO₂, ist leise, braucht wenig Platz, ist praktisch und reicht für den üblichen Einkauf.» Unter diesem Motto rief die Grüne Partei Wald am 13. Juni zu einem kommunalen Velotag auf. Es gab ein fröhliches Stelldichein in der Bahnhofstrasse, bei dem verschiedenste Fahrradtypen zu bewundern waren. Auf einem

Anschlagbrett konnten die Teilnehmenden ihre Wünsche für ein velofreundliches Dorf formulieren. Es fanden sich Anliegen wie: mehr Veloparkplätze, «Velowäg durchs Dorf», zahlbare und unkomplizierte Velobox am Bahnhof. Mit einer Prämierung der am schönsten geschmückten Drahtesel endete die Veranstaltung. (ew)

Farbenfroher Ort der Stille

Der Friedhof ist eine Oase im Dorf. Die Friedhof- gärtner und emsige Frauenhände haben ihn mit der Sommerbepflanzung erneut in ein buntes Farbenmeer verwandelt. Unzählige Blumen auf den Gräbern erfreuen die Besucherinnen und Besucher an dieser Stätte der Begegnung und der Erinnerung.

In den vergangenen Monaten durften Trauernde ihre verstorbenen Angehörigen nur im engsten Familienkreis zur letzten Ruhe begleiten, nach der Lockerung der Massnahmen kann nun wieder ein grosserer Kreis von Menschen Abschied nehmen. (ms)



Viele bunte Sommerblumen für Verstorbene und Hinterbliebene (Foto: Marcel Sandmeyer)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

29. Jahrgang Juli/August 2020

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5300 Exemplare, wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Lara Zürrer, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 7/2020 (September)
Montag, 12. August 2020

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch